Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 27 (1970)

Heft: 2

Artikel: Aufgaben und Massnahmen der OCDE auf dem Gebiete der Umwelthygiene

Autor: Bühr, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783112

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— Förderung und Vereinheitlichung der gewässerschützerischen Kontrolltätigkeit und damit Rationalisierung derselben.
— Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses unter den Fachleuten.
— Objektive Orientierung der Oeffentlichkeit (Stimmbürger und Steuerzahler) über die Leistungen des Gewässerschutzes.
— Von Ausführenden und Betroffenen würde die gewässerschutztechnische Kontrolltätigkeit zu Recht weniger als Polizeiaktion und mehr als notwendige «regelungstechnische» Funktion des Gewässerschutzes empfunden.
— Die Anwendung der Datenbank könnte sehr wohl wichtige Hinweise liefern, auf welchen Gebieten die wissenschaftliche Forschung verstärkt werden sollte.

Eine Datenbank dürfte um so grösseren Nutzen abwerfen, je grösser die Zahl der erfassten Objekte gewählt werden kann. Ferner ist nicht zu übersehen, dass sie erst nach einigen Jahren zu tieferwirkenden Resultaten führen kann. Der Aufwand zu ihrer Verwirklichung wäre im Vergleich zu den im Gewässerschutz investierten Summen gering. Trotzdem muss Klarheit herrschen, dass Sammlung und Unterhalt der Daten einen Arbeitsaufwand erfordern, der sich nur bezahlt macht, wenn das Werk während vieler Jahre kontinuierlich nachgeführt und periodisch ausgewertet wird.

Aufgaben und Massnahmen der OCDE auf dem Gebiete der Umwelthygiene

Dipl. Ing. W. Bühr, Dübendorf

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit Sitz in Paris versucht seit Ende 1966, durch ihr Komitee für Zusammenarbeit in der Forschung abzuklären, welche Forschungspolitik den Regierungen der Mitgliedstaaten empfohlen werden kann auf denjenigen Gebieten, in welche sie zufolge des raschen Wachstums und der Verstädterung der Bevölkerung sowie der fortschreitenden Industrialisierung enorme Beträge zu investieren haben werden. Zu den schwierigsten der hierbei zu lösenden Probleme gehören diejenigen der Umwelthygiene, wie zum Beispiel die Vermeidung einer Verknappung des Wassers und einer Verschlechterung seiner Qualität, die Bekämpfung der Luftverunreinigung und die Eindämmung der unerwünschten Wirkungen der Schädlingsbekämpfungsmittel. Nachstehend werden die Organisation und die Arbeitsweise dieser internationalen Regierungsorganisation beschrieben, sowie ihre Anstrengungen zu einer Verbesserung der Verhältnisse auf den vorerwähnten Gebieten.

1. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [1]

ist die Nachfolgeorganisation der 1948 in Paris gegründeten Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit [2]. Die erste Aufgabe der letzteren war, die 14 Milliarden Dollars, die von den USA zum Wiederaufbau Europas bereitgestellt worden waren, zu verteilen. Sie befasste sich jedoch sehr bald auch mit wirtschafts-, handels- und finanzpolitischen Fragen. Im Jahre 1961 wurde sie in die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OCDE) umgewandelt und ihre Aufgaben neu formuliert. Sie blieb weiterhin eine zwischenstaatliche Organisation der Regierungen der westeuropäischen Länder, erweitert durch die volle Mitgliedschaft der bisher lediglich assoziierten Länder Kanada und den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahre 1964 ist Japan und vor 12 Monaten Finnland ihr beigetreten. An gewissen Tätigkeiten beteiligt sich seit einigen Jahren auch Jugoslawien.

Die OCDE bezweckt namentlich, eine Politik zu fördern, die darauf gerichtet ist, in den Mitgliedstaaten eine optimale Wirtschaftsentwicklung unter Wahrung der finanziellen Stabilität zu erreichen, zu einem gesunden wirtschaftlichen Wachstum in den Entwicklungsländern beizutragen und auf nicht-diskriminierender Grundlage eine Ausweitung des Welthandels zu ermöglichen (OCDE-Uebereinkommen, Artikel 1).

Die durchschnittliche Steigerung des Volkseinkommens der OCDE-Länder um mehr als 50 % während der letzten 10 Jahre und eine voraussichtlich weitere Zunahme während des nächsten Jahrzehnts einerseits, die mit dem raschen Wachstum der Bevölkerung und mit der Industrialisierung verbundene Verschlechterung der Umweltverhältnisse anderseits, liessen es vor drei Jahren als gegeben erscheinen, das Augenmerk auch auf die negativen Seiten des wirtschaftlichen Fortschrittes zu lenken und zu versuchen, sie unter Kontrolle zu bringen.

2. Die Aufgabe und Arbeitsweise des OCDE-Komitees für die Zusammenarbeit in der Forschung

Der erste Schritt in dieser Richtung wurde gegen Ende 1966 durch Schaffung eines «Comité de la Coopération dans la Recherche» unternommen, das sich im wesentlichen auf die Ermittlung und Förderung derjenigen Forschungen zu beschränken hat, deren Ergebnisse den Regierungen helfen können, ihre Massnahmen möglichst wirkungsvoll zu gestalten und sie wohl zu begründen. Ausser der Erarbeitung von Empfehlungen für eine gemeinsame Forschungspolitik befasst sich dieses Komitee lediglich mit der Organisation derjenigen Forschungen, die nur durch gemeinsame internationale Anstrengungen bewältigbar scheinen. Die Durchführung dieser Forschungen gehört jedoch weiterhin zu den Aufgaben der Mitgliedstaaten.

Zu den schwierigsten dieser Aufgaben ist die Wahrung bzw. Wiederherstellung lebensgemässer Umweltbedingungen bei optimalem wirtschaftlichem Wachstum zu zählen, insbesondere

[1] OCDE = «Organisation de Coopération et de Développement Economiques» oder OECD = «Organisation for Economic Co-operation and Development»

[2] OECE = «Organisation Européenne de Coopération Economique»

— die Sicherung ausreichender Wassermengen der für die verschiedenen Verwendungszwecke erforderlichen Qualität, insbesondere im Hinblick auf die Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft;
— das Vermeiden zusätzlicher Verunreinigungen des Wassers und der Luft, wenn möglich eine Verbesserung der gegenwärtigen unerfreulichen Verhältnisse;
— die Verhinderung einer übermässigen Verseuchung der Umwelt mit Schädlingsbekämpfungsmitteln und ihren Zersetzungsprodukten;
— die Bekämpfung des Lärmes, insbesondere in Städten;
— eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse;
— die Meisterung der Probleme, die durch das rasche Wachsen der Städte geschaffen werden.

Für jedes dieser Forschungsgebiete wurde eine aus Fachleuten der Mitgliedstaaten zusammengesetzte Studiengruppe ernannt. Jede dieser Gruppen hat zwei, spätestens drei Jahre nach ihrer ersten Tagung dem Komitee für die Zusammenarbeit in der Forschung über ihre Tätigkeit zu berichten und in diesem Bericht die Forschungen herauszuschälen, die den Regierungen zur besonderen Förderung empfohlen werden sollen.

3. Die Mitarbeit anderer Komitees der OCDE

Die vorerwähnten Probleme haben nicht nur physikalische, chemische, biologische, technische und soziologische, sondern auch wesentliche wirtschaftliche Seiten, können doch die negativen Seiten des Bevölkerungszuwachses und der Industrialisierung nicht ohne erhebliche finanzielle Aufwendungen bekämpft werden. So lässt sich beispielsweise die Entschwefelung der fossilen Brennstoffe oder der Abgase nicht ohne eine Verteuerung dieser Brennstoffe bzw. des Betriebes der Heizanlagen verwirklichen. Es bleibt deshalb fallweise zwischen dem Interesse des gesamten Volkes an reiner Luft und den Kosten abzuwägen, die es letztlich zur Wahrung seiner Gesundheit und zur Vermeidung von Schäden in der Natur und an den Bauten selbst aufzuwenden hat; denn sowohl die Kosten der Entschwefelung der Brennstoffe als die zusätzlichen Betriebskosten der Heizanlagen müssen ja irgendwie auf die Kosten der Brennstoffe bzw. der bezogenen Wärmemengen überwälzt werden.
Die Empfehlungen des Komitees für die Zusammenarbeit in der Forschung müssen daher durch Untersuchungen über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen von Massnahmen ergänzt werden, die eine Verbesserung der Umweltbedingungen bezwecken.
Zur Erarbeitung eines Ueberblickes über diese volkswirtschaftlichen Konsequenzen werden Querverbindungen und gemeinsame Tagungen mit anderen OCDE-Komitees angestrebt, im vorerwähnten Falle gemeinsame Tagungen der «Groupe de Recherche sur la Gestion de l'Air» mit dem «Comité de l'Energie» und dem «Comité Spécial du Pétrole».

4. Die Zusammenarbeit mit Gremien anderer internationaler Organisationen,

die ähnliche Aufgaben zu bewältigen haben, wird durch gegenseitige Konsultationen der Sekretariate dieser Organisationen sowie durch gegenseitige Beschickung der Sitzungen mit Vertretern dieser Gremien oder ihrer Sekretariate gefördert. Doppelarbeit wird möglichst vermieden, lässt sich aber dann nicht ganz umgehen, wenn es sich um Organisationen handelt, in denen — wie z. B. in der OCDE und in der Europäischen Wirtschaftskommission der UNO — sich zum Teil Regierungen verschiedener Länder vertreten lassen.

5. Die Forschungen auf dem Gebiete der Wasserbewirtschaftung und des Gewässerschutzes

wurden vom OCDE-Komitee für die Zusammenarbeit in der Forschung bereits anlässlich seiner ersten Tagung einer «Groupe de Recherche sur l'Aménagement de l'Eau» anvertraut. Sie klärt ab, was in den Mitgliedstaaten der OCDE auf dem Gebiete der Wasserbewirtschaftung und des Gewässerschutzes gegenwärtig geforscht wird, welche Dringlichkeit den einzelnen Forschungsrichtungen beigemessen wird und welche Forschungen durch Organisation einer internationalen Zusammenarbeit rascher zu fruchtbaren Ergebnissen führen könnten. Mit einigen Tagungen wurden instruktive Besichtigungen verbunden, so in Frankreich, Spanien, Deutschland, England, Norwegen und Schweden.

Die Aussprachen ergaben, dass für die meisten Länder die Forschungen in folgenden Gebieten vordringlich sind:

— Bewahrung bzw. Wiederherstellung ausreichend guter Qualität des Wassers der Flüsse, Seen, Meerbusen sowie der durch Kunstbauten geschaffenen Wasservorräte;
— Aufbereitung der Abwässer der Haushaltungen und der Industrie sowie Normierung der Beschaffenheit der gereinigten Abwässer;
— Wasserbedarf der Landwirtschaft sowie der verschiedenen Industriearten, wie z. B. Papierfabriken und Stahlwerke sowie der Möglichkeiten zur Einschränkung dieses Bedarfes;
— Gesamtwasserwirtschaftliche Planung bezogen auf die Einzugsgebiete der Flussläufe;
— Normierung des Dokumentations- und Ausbau des Informationswesens über das Wasser.

Darüber hinaus gilt es, die nationalen Forschungsprogramme miteinander zu vergleichen und die Möglichkeiten für eine internationale Zusammenarbeit herauszuschälen. So wurde beispielsweise erkannt, dass es wertvoll wäre, wenn die biologische Abbaubarkeit der Waschmittel in jedem Lande auf dieselbe Art und Weise ermittelt und dadurch den Behörden ermöglicht würde, auch im Auslande ausgestellte Prüfzeugnisse anzuerkennen. Die einer Gruppe nationaler Fachlaboratorien übertragene Ermittlung der hiefür zuverlässigsten Verfahren und deren Ueberprüfung durch Testserien ist in vollem Gange und dürfte demnächst abgeschlossen werden.
Die rasche industrielle Entwicklung der meisten OCDE-Länder macht es erforderlich zu versuchen, heute schon die Verhältnisse und die Schwierigkeiten in Betracht zu ziehen, die es im Laufe des nunmehr angebrochenen Jahrzehnts zu meistern gilt, ja bereits an die Schwierigkeiten zu denken, die sich nach diesem Jahrzehnt vor uns auftürmen könnten und wenn irgend möglich jetzt schon Gegenmassnahmen in die Wege zu leiten. Der Auftrag an die «Groupe de Recherche sur l'Aménagement de l'Eau» umfasst deshalb auch Studien im Hinblick auf eine langfristige Planung der Wasserbewirtschaftung und des Gewässerschutzes, Studien, die übrigens auch den nachgenannten Gruppen des «Comité de la Coopération dans la Recherche» aufgetragen wurden.

6. Die Forschungen auf dem Gebiete der Lufthygiene

wurden im Oktober 1968 von einer «Groupe de Recherche sur la Gestion de l'Air[3]» in Angriff genommen.
Um abzuklären, welche Aufgaben es im internationalen Rahmen zu bewältigen gelte, wurde je eine Untergruppe gebildet

— zum Studium der *Wirkungen von Luftverunreinigungen* auf die Menschen, insbesondere Kinder, Kranke und ältere Leute, vor allem von Stäuben in Korngrössen unter 10 Mikron, weil sie in die Lungen zu dringen vermögen, von Stickoxiden und Schwefeldioxid, das sich in feuchter Luft in schweflige Säure und Schwefelsäure verwandelt, von Blei- und anderen Metallpartikeln sowie von Asbeststaub; dann aber auch die Wirkung von Luftverunreinigungen auf Tiere und Pflanzen sowie auf mögliche Störungen des biologischen Gleichgewichtes in der Natur;
— zum Studium der Möglichkeiten zur *Bekämpfung der Luftverunreinigung,* beispielsweise durch feine Stäube,

durch Oxide des Schwefels, der Abgase von Automobilmotoren, durch Fluorverbindungen (z. B. aus Aluminiumwerken, Ziegeleien und Kunstdüngerfabriken) und üble Gerüche (z. B. aus petrochemischen Prozessen, aus der Zellulosehersteilung, bei der Müllkompostierung);

— zum Studium der Probleme, die mit der *messtechnischen Feststellung* von Luftverunreinigungen zusammenhängen. In ihrem Schlussbericht empfiehlt diese Arbeitsgruppe, folgendes vordringlich zu behandeln:

  — Die Entwicklung von Messtechniken für eine grössere Anzahl von Immissionsmedien als bisher (Schwefeldioxid, Rauch, Staub in der Luft und im Niederschlag) und dieses auch für niedrig belastete Gebiete.
  — Die Festlegung von Verfahrensweisen, die nach internationaler Anerkennung die Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit von Messresultaten schaffen würden.
  — Die Entwicklung und Ueberprüfung von Modellen für Prognosen über Situationen der Luftverunreinigung in Abhängigkeit von meteorologischen Bedingungen.
  — Einführung von Messtechniken für die kontinuierliche Ueberwachung von Emissionen verschiedenster Zusammensetzung.
  — Die Entwicklung von Emissionskatastern zum Zwecke der Ueberwachung und langfristigen Planung.

Folgende Probleme werden in weiteren Expertengruppen behandelt:

— Entschwefelung flüssiger und gasförmiger Brennstoffe;
— Veränderungen von Luftverunreinigungen in der Atmosphäre;
— Modelle für Voraussagen über wahrscheinliche Luftverunreinigungen.

Ein Teil dieser Studien wird u. a. in Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation, der Weltorganisation für Meteorologie oder dem Internationalen Meteorologischen Institut durchgeführt.

7. Die Forschungen über die unerwünschten Wirkungen der Schädlingsbekämpfungsmittel

sind noch nicht weit gediehen, war doch die hiermit betraute Studiengruppe erst Mitte 1969 ins Leben gerufen worden. Sie hat sich zu befassen

— mit dem Vorkommen von Schädlingsbekämpfungsmitteln in der Umwelt und der zeitlichen Entwicklung dieses Vorkommens;
— mit dem Ausmass der Verfrachtung von Schädlingsbekämpfungsmitteln vom Ort ihrer Anwendung an andere Orte, insbesondere durch die Luft und die Gewässer;
— mit der biologischen Bedeutung einer langfristigen Einwirkung dieser Mittel auf die Lebewesen in den Konzentrationen, die wegen der Verfrachtung dieser Mittel durch Luft und Wasser auch ausserhalb ihrer unmittelbaren Anwendungsgebiete vorkommen.

Bei der dritten dieser Aufgaben wird es sich vorerst darum handeln, die in den Mitgliedstaaten der OCDE durchgeführten Untersuchungen über schädliche Wirkungen auf Lebewesen zu sammeln, zu sichten und denjenigen Regierungen zur Verfügung zu stellen, denen sie wegen ähnlicher Verhältnisse besonders nützlich sein können.

8. Die übrigen Forschungen

beziehen sich auf die Lärmbekämpfung, insbesondere auf den Verkehrslärm längs der Strassen, auf die Intensität und die Wirkungen des Ueberschallknalles von Verkehrsflugzeugen, auf die Verbesserung des Verkehrswesens in und zwischen grossen Städten, auf die vielen anderen Probleme, denen die Behörden grosser, rasch weiter wachsender Städte gegenüberstehen, auf Materialprobleme, wie z. B. die Auswirkung der Einführung neuer Werkstoffe in die Technik sowie auf die Bewältigung des sich zurzeit jährlich um etwa 9 % vermehrenden Informationsstromes auf den Gebieten der Wissenschaft und der Technik, somit auf Gebiete, die für die Regierungen zwar nicht weniger wichtig sind, die aber mit den Aufgaben der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene keinen engeren Zusammenhang haben und auf die deswegen an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden soll.

9. Die Beziehungen der Schweiz zur OCDE

werden von der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes geregelt, ist sie doch, wie die OCDE, auf die Wahrung und Förderung wirtschaftlicher Belange ausgerichtet. Für die Gebiete der Wissenschaft und Forschung hat die Handelsabteilung des EVD ihre Kompetenzen weitgehend an die Abteilung für Wissenschaft und Forschung des Eidg. Departementes des Innern abgetreten. Die Delegierten in den der Wissenschaft und der Forschung zugewandten Komitees werden von beiden Instanzen in gemeinsamem Einvernehmen ernannt, ebenso diejenigen schweizerischen Fachleute, die in den verschiedenen Arbeitsgruppen dieser Komitees Einsitz nehmen.
Weil es sich bei der OCDE um eine Regierungsorganisation handelt, sind die Delegierten zumeist leitende Fachleute staatlicher Instanzen, in der Schweiz des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft und des Eidg. Amtes für Gewässerschutz, der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, des Eidg. Gesundheitsamtes und der mit ihm verbundenen Eidg. Kommission für Lufthygiene, des Eidg. Amtes für Verkehr, des Institutes für Orts-, Regional- und Landesplanung an der ETH, der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt sowie der Eidg. Expertenkommission für die wissenschaftliche Dokumentation.

10. Kosten und Nutzen der schweizerischen Mitarbeit in der OCDE

Die Mitgliedschaft in den internationalen Organisationen ist nicht gratis. Das Budget der OCDE beläuft sich zurzeit auf jährlich etwa 120 Millionen Schweizer Franken. Die Aufteilung der Gesamtkosten auf die Mitgliedstaaten erfolgt nach ihrem Brutto-Sozialprodukt. Auf die Schweiz entfallen derzeit rund 2,4 Millionen Franken.
Diese relativ hohe Summe ruft unmittelbar der Frage, ob sich diese Mitgliedschaft überhaupt bezahlt mache. Dies nicht zuletzt, weil alle internationalen Besprechungen und Verhandlungen wegen der oft sehr unterschiedlichen Interessen sich häufig als langwierig entpuppen.
Dass solche Besprechungen und Verhandlungen deshalb nur langsam Früchte tragen, darf aber nicht entmutigen. Wesentlich, insbesondere für unser kleines Land, ist die Durchbrechung der Isolierung, in der man sich ansonst befinden würde, ist die Beschaffung wichtiger Informationen, die andernfalls nicht zugänglich wären, ist der vielfältige Kontakt mit Fachleuten, die sich um die Lösung derselben schwierigen Probleme bemühen, ist die Möglichkeit, einmal sein Arbeitsgebiet und seine eigene Tätigkeit sozusagen von aussen betrachten zu können, ist — auch das darf gesagt werden — die Gelegenheit zu beweisen, dass auch ein kleines Land mit einer relativ geringen Zahl von Fachleuten sich internationales Ansehen erwerben kann.